

Nicht nur ein Störfall reibungsloser Abläufe

Prof. Erich Grond sprach im JuK über den würdevollen Umgang mit demenzkranken Menschen

Von Karola Schröter

Hemer. Es ist keine neue, unbekannte Krankheit und der Allgemeinheit durchaus bekannt. Aber sie ist dennoch eine, für die es sich lohnt, sie immer wieder in den Mittelpunkt zu rücken: Die Demenz. Professor Dr. Erich Grond ist ein unumstrittener Experte auf diesem Gebiet. Erich Grond konnte nun für einen Vortrag im Jugend- und Kulturzentrum gewonnen werden. Vor vollem Haus sprach er über das Thema „Würde und Selbstachtung von demenziell Erkrankten“ und konfrontierte die Zuhörer mit einem Leiden, seinen erschreckenden Auswirkungen und das intensiver als bei vielen vorangegangenen Vorträgen und Informationsveranstaltungen zum Thema.

Überaktivität, Aggressionen, Gefühlsstörungen, Halluzinationen, Verwirrtheit, aber auch Trauer, Angst und Schmerzen sind nur einige der Symptome, die bei an Demenz erkrankten Menschen auftreten können - je nach Stufe und Art der Pflege. Auf Letztere legte Professor Grond sein Hauptaugenmerk in seiner Präsentation. Neben zahlreichen medizinischen Details über die Demenz, von der es laut dem Experten mehr als 50 verschiedene Typen gibt, verdeutlichte er, wie wichtig der richtige Umgang mit den Erkrankten ist. Denn, wie eine Zuhörerin während einer späteren Frageunde anmerkte, solle man diese Menschen genau so behandeln, wie man es für sich selber auch wünschen würde.

Professor Grond: „Personen mit Demenz verlieren ihre Selbstachtung bei quälenden Erfahrungen, wenn sie vergessen, versagen, die Kontrolle über ihren Körper verlieren wie bei Inkontinenz, wenn sie im täglichen Handeln immer unsicherer werden, sich als Pflegebe-

dürftiger abhängig statt autonom fühlen und nicht selten die Belastung der pflegenden Angehörigen spüren.“ Grond berief sich dabei auf das Grundgesetz und betonte, dass die Menschenwürde auf vier Grundbedürfnissen beruhe: Wertschätzung statt Scham durch Missachtung, Schutz statt Grenzverletzung, Zugehörigkeit statt Ausgrenzung und Integrität statt Identitätsverlust.

Gleiches gelte für den Umgang mit Menschen mit Demenz. „Sie fühlen sich in der Pflege oft bloßgestellt und verachtet. Sie sagen dann ‚Ich bin der letzte Dreck‘“, so der Wissenschaftler. „Personen mit Demenz haben geäußert ‚Ich möchte als Du angesehen, nicht als Fall, oder gar als Störfall reibungsloser Abläufe behandelt werden.“ Die Menschen, die an Demenz erkrankt sind, würden ihre Not mit Verhaltensstörungen mitteilen. Erich Grond erklärte, dass Angehörige und Pflegende dem entgegenwirken können, beziehungsweise die Leiden lindern und zwar durch Ablenkung, Zuwendung, Berührung und einfühlsames Sprechen.

Vielfältige Verletzungen der Menschenwürde

In ihrer Würde verletzt werden die Patienten in manchen Heimen unter anderem dann, wenn sie zu Aktivitäten gezwungen werden, ihnen Arznei gegen den Willen verabreicht wird und sie nass liegen gelassen werden. Aber auch wenn Bedürfnisse missachtet und die Intimsphäre verletzt werden. Aber auch pflegende Angehörige stehen vor Problemen. Meist allein gelassen - auch vom Gesetzgeber - entwickeln die Pflegenden häufig Depressionen.

2,5 Millionen Pflegebedürftige werden bundesweit laut Professor



Prof. Dr. Erich Grond ließ seine Zuhörerschaft im Jugend- und Kulturzentrum an seinem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz teilhaben. FOTO: KAROLA SCHRÖTER

Grond zu 70 Prozent von Angehörigen gepflegt, zu 23 Prozent gestützt von Pflegediensten. Die restlichen 30 Prozent seien in Heimen untergebracht. Angehörige haben meist eine 24-Stunden-Aufsicht, seien erschöpft, nachts gestört und leiden zunehmend an Rückenschmerzen. Ein Teufelskreis. Der Referent dazu: „Angehörige und Pflegende sollten für ihre eigene Würde, das eigene Wohlergehen sorgen, um sich vor Burnout zu schützen.“

Der Demenzerkrankung könne man vorbeugen, erklärte Professor Erich Grond: „Demenz ist mit Aktivität bis zu 15 Jahre zu verzögern. Wichtig ist dabei körperliche Bewegung, die Spaß macht, wie zum Beispiel Tanzen oder Spazieren gehen und zwar täglich. Mittelmeerkost und sogar Kaffee sind hilfreich.

Außerdem sollte man für Stressabbau sorgen, vielleicht durch Musik, denn die erhält die Hirnfunktion.“ Gefördert werde Demenz im Gegenzug durch Mangel an Aktivität und Schlaf, Rauchen, Übergewicht, viel rotes Fleisch und tierisches Fett.

Abschließend hob Professor Erich Grond noch einmal hervor, dass jeder der pflegt auf die Einhaltung der Menschenrechte achten muss, sich als Art Sender einfühlsam, achtend sowie wertschätzend verhalten und auch so kommunizieren soll. Bei Sterbenden mit Demenz sei unbedingt wichtig, sich einzufühlen in seinen Mitmenschen.

Erich Grond: „Wenn Sie in einem Monat sterben müssten, was wäre wichtig? Wo und wie möchten Sie

sterben? Wer soll sie begleiten? Haben Sie ein Testament, eine Patientenverfügung, einen Abschiedsbrief, eine Todesanzeige verfasst? Verdrängen Sie das Sterben?“

Erich Grond: Experte für Demenz und Altenpflege

- Erich Grond war Professor für Sozialmedizin und Psychopathologie an der Katholischen Hochschule NRW in Köln
- Er arbeitete außerdem als Psychotherapeut und Dozent für Gerontopsychiatrie in Altenpflegeseminaren.
- Schließlich wirkte er als Honorarprofessor an der Universität Dortmund.